

er, im Kontrast zu Antonioni und zu Bertolucci, als radikal a- oder antiklassisch bezeichnet, insofern sie den Kult der Form nicht zelebriert, sondern unablässig profaniert). Die weitgehend anerkennenden Schlussfolgerungen, die Pasolini aus seiner immanenten Betrachtung von Godards Werk ableitet, werden allerdings kontrapunktiert von den soziologischen Einschätzungen, in denen der französische Kollege zum reinen Symptom der Bourgeoisie, ihren Widersprüchlichkeiten und Pathologien reduziert wird. Im Essay »Il cinema impopolare« erkennt er in Godards zwanghafter Zerstörung aller Codes eine Haltung, die er auch an den Studentenbewegungen feststellt und kritisiert: »Die Worte von Che Guevara, die durch die Studentenmassen zur Reklame geworden sind, sind für ihn fatal geworden: dass sich der Intellektuelle umbringen muss, ist Schwachsinn, ist reine Rhetorik, sogar ein Kind würde das begreifen. Aber Godard, wehrloser als ein Kind, ist drauf reingefallen«. ⁵⁰

Dass die ambivalenten Bewunderung Pasolinis auch kleinere persönliche Unverträglichkeiten verstecken, ist nicht unwahrscheinlich: In seinem eher eigenwilligen Vorwort zu Godards Buch über Filmkunst, *Il cinema è il cinema* (1971; der Titel der frz. Erstausgabe lautet *Jean-Luc Godard par Jean-Luc Godard*, 1968) erinnert Pasolini, mit einer Ironie, die nicht über jeden Zweifel des Ressentiments erhaben ist, wie er von Godard wegen seiner filmsemiotischen Anstrengungen als »Bürokrat« bezeichnet wurde. Die Einleitung gerät ein Stück weit zu einer Revanche. ⁵¹

Anmerkung 21

PASOLINI An den entlegendsten Orten Afrikas und Asiens – die ich zwar nur wenig bereist habe, aber wo ich dennoch versucht habe so viel zu begreifen, wie ich konnte – [...].
↳ Vol.1 – S. 86

Der Radius von Pasolinis Reisen beginnt ab den 60er-Jahren sich zusehends auszuweiten. So pflegt Pasolini seit 1961 regelmäßig im Winter einige Wochen in entfernten Regionen, im Mittleren und im Fernen Osten oder in Afrika zu verbringen, allein oder in Begleitung seiner Freunde (Alberto Moravia, Elsa Morante, Dacia Maraini, später auch mit Maria Callas). Zum Zeitpunkt des Gesprächs mit Bachmann hat er so in Wirklichkeit schon verschiedene Länder

⁵⁰ Ebd., S. 1606.

⁵¹ Vgl. ebd., S. 2597-2599.

und Kontinente bereist: 1961 ist er mit Alberto Moravia und Elsa Morante in Indien, danach in Kenia und Sansibar; 1962 reist er nach Ägypten, in den Sudan und nach Kenia; 1963 hält er sich in Jemen, Ghana und Guinea auf etc.

Diese Reisen, mitunter auch literarisch verarbeitet (zum Beispiel die 1962 veröffentlichte Essaysammlung *L'odore dell'India*), erlauben ihm, den Kontakt zu jenem unmittelbaren, archaischen Leben wiederherzustellen, das er in Italien im Zug des Wirtschaftswunders zusehends am Schwinden sieht.⁵² Sie sind es auch, die Pasolini später dazu veranlassen, jene Filme, die seiner Suche nach der mysteriösen Kraft archaischen Lebens Ausdruck verleihen, in fernen Regionen und mit den dort lebenden Menschen zu drehen. So dreht er 1967 *Edipo Re* im Süden Marokkos. Für die Dreharbeiten von *Il fiore delle mille e una notte* (unglücklich übersetzt mit: *Erotische Geschichten aus 1001 Nacht*) reist Pasolini mit seiner Equipe nach Isfahan (Iran), Jemen, Eritrea, Afghanistan, zum Horn von Afrika, zurück in den Jemen (Hadramaut) und schließlich nach Katmandu in Nepal.

Anmerkung 22

BACHMANN Sie behaupten also, dass bestimmte Länder der Dritten Welt dabei sind, sich zu moderneren Ländern zu entwickeln und dabei möglicherweise die westlichen Nationen zu überholen?

↳ Vol.1 – S.86

Die knapp und deutlich formulierte Frage ist das Ergebnis der redaktionellen Bearbeitung einer in Wirklichkeit langen und, auch sprachlich, unscharfen Ausführung, in der Bachmann eine seiner „Intuitionen“ über den Gang der Welt artikuliert. In diesem Fall interpoliert er diese mit einer vagen Paraphrase der vorangehenden Aussagen Pasolinis. Bachmann scheint sich dabei auf Eindrücke zu stützen, die er im Lauf seiner Weltenbummelei gesammelt hat, anscheinend darauf hoffend, dass Pasolini sie begrifflich sistiert.

In seiner nun mehrere Minuten dauernden Ausführung stellt Bachmann Mutmaßungen über die Relativität des Begriffs „Fortschritts-, bzw. Entwicklungsland“ an, indem er auf eine vermeintlich andere, geradezu überlegene Einstellung der „Drittwelt“-Bevölkerung gegenüber dem Westen verweist. Dem Wortlaut der Tonbandaufzeichnung entsprechend: »... während meinen Reisen schien mir, dass die amerikanische Art zu sprechen und zu handeln in den Entwicklungsländern vor dem Hintergrund der Erkenntnisse, die die

⁵² Vgl. auch VI, S. 120 und VI, Anm. 11, S. 191.